

Männer im Dreivierteltakt



Das Interview mit Franz-Josef Heinle wurde von Rebekka Antoniadou geführt.

Männer tanzen den *Schuhplattler*, was *auf die Schuhe klatschen* bedeutet. Einer der das seit 50 Jahren macht ist Herr Franz-Josef Heinle. Er ist 62 Jahre, von Beruf Landwirt und Zimmermeister und langjähriger Vorplattler im Heimatverein Thalkirchdorf:

Herr Heinle, warum heißt der Tanz Schuhplattler?

Platteln heißt *auf die Schuhe klatschen*. Aber es ist viel mehr als das. Man klatscht mit den Händen rhythmisch auf die Oberschenkel, auf die Schuhsohlen vorne, hinten und überkreuzt und stampft mit den Schuhen auf den Boden. Es gibt zwölf verschiedene Schläge beim Schuhplattler. Diejenigen, die schon etwas besser tanzen, sind die Vorplattler. Sie tanzen vor und die Schüler versuchen, die Schrittfolgen nachzuplatteln.

In welchem Alter erlernt man das Platteln?

Schon Dreijährige beginnen mit einem einfachen Figurentanz. Einer heißt „drei lederne Strümpfe“. Dabei klatschen sich die Jungen auf die Schenkel und in die Hände, dann geben sie sich abwechselnd die rechte und die linke Hand und zwischendurch drehen sie sich. Mit der Zeit kommt dann das Platteln dazu.

Was ist das Besondere am Schuhplattler?

Der Wechsel vom Paartanz mit den Frauen zum Solo der Burschen. Wenn dieser Wechsel gut funktioniert, dann ist das ein wunderbares Gefühl. Auch, dass wir in unserer traditionellen Tracht platteln. Das verbindet. Die Frauen tragen ihre schönen Dirndl und wir unsere Lederhosen. Wenn wir dann beim Tanzen laut jauchzen und jubeln und das Publikum mitgeht, dann ist es schon sehr besonders.

Was ist das Schwierigste an diesem Tanz?

Ein guter Plattler sollte ein gutes Taktgefühl und Gespür für den Rhythmus haben. Außerdem braucht man eine gute Kondition, Koordination und Gelenkigkeit. Beim Platteln hüpfte man abwechselnd von einem Fuß auf den anderen, beugt dabei auch ab und zu die Füße nach oben, um mit den Händen auf die Schuhe zu klatschen. Das kann ganz schön anstrengend sein. Mit der Zeit wird es aber immer leichter, je mehr man übt.

Was trägt man beim Tanzen?

Wir tragen Tracht. Jede Gemeinde hat ihre eigene. Da die Tänzer auch aus verschiedenen Gemeinden kommen, stattet unser Heimatverein in Thalkirchdorf die

Tänzer für die Auftritte mit einheitlichen Trachten aus. In unserem Fall die Allgäuer Gebirgstracht. Wir tragen eine kurze schwarze Hirschlederhose. Wenn wir mit unseren Händen auf das Leder klatschen, macht das einen besseren Sound. Mit der kurzen Hose können wir die Knie besser beugen. Außerdem tragen wir noch Hosenträger aus grünem Tuch mit handgesticktem Edelweiß, ein weißes Hemd, graue Kniestrümpfe und einen Lodenhut mit Gamsbart. Mit den Haferlschuhen aus Leder kann man wunderbar laut auf den auf den Boden stampfen.

Woher kommt der Tanz? Können Sie uns ein wenig über die Geschichte des Tanzes erzählen?

Er wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts getanzt. Er begann als Paartanz, wobei der Partner improvisiert und plattelt, um der Partnerin zu imponieren. Frauen und Männer tanzen seither bei Heimatabenden, Dorf- und Bergfesten, Vereinsjubiläen von befreundeten Nachbarvereinen, an Maifesten nach dem Maibaumaufstellen, aber auch bei privaten Festen. Normalerweise tanzt man in Vereinen bis man heiratet, aber einige machen danach weiter, so wie ich als Vorplattler. Der Tourismus hat den Tanz noch mehr belebt. Überall im Allgäu sind immer mehr Plattlergruppen entstanden.

Herr Heinle, denken Sie, dass der Schuhplattler tatsächlich ein wichtiges und schützenswertes Kulturgut ist oder ist es mittlerweile ein reiner Showtanz?

Der Tanz ist deshalb schützenswertes Kulturgut, weil es die Menschen generationenübergreifend verbindet. Jung und Alt treffen sich zum Üben, feiern gemeinsam, reisen zu anderen Gemeinden, um zu Tanzen. In traditioneller Tracht auf der Bühne zu platteln, wenn die Zuschauer tobend mitgehen, ist eine überwältigende Erfahrung. Das ist reine Lebensfreude. Das motiviert viele junge Menschen dem Verein beizutreten, danach packt sie der Tanz und die Tradition bleibt erhalten.